

St. Peters Bote, die älteste deutsche katholische Zeitung...

St. Peters Bote, die älteste deutsche katholische Zeitung...

St. Peters Bote. Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

St. Peters Bote, the oldest German Catholic newspaper in Canada...

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert...

12. Jahrgang, No. 30. Münster, Sask., Mittwoch, den 8. September 1915. Fortlaufende No. 605.

Vom Weltkrieg.

Die Heere der deutschen Verbündeten fahren fort, mit eisernem Verstand im westlichen Rußland auszuweichen...

die Explosion nicht eine so furchtbare zerstörende Wirkung auf wie die der neueren deutschen Torpedos.

Truppen den Feind verfolgt und nähern sich Kobrin. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben die österreichischen und deutschen Truppen den Feind geschlagen...

teuern, die jedoch am Fluß warten mühen, die Pioniere mit Pontonschiffen. Die verbündeten Truppen erreichten den Fluß um drei Uhr morgens...

Aus Berlin wird gemeldet: Bei den Kämpfen auf der Gallipolischinhal am letzten Sonntag und Sonntag wurden die Briten 100,000 Mann gegen die türkischen Kräfte verloren...

St. Peters Bote.

St. Peters Bote, die älteste deutsche katholische Zeitung...

St. Peters Bote.

St. Peters Bote, die älteste deutsche katholische Zeitung...

Am 28. Aug. wurde aus Berlin durch das deutsche Reichsmarineamt berichtet: Am Mittwochabend beschloß einer unserer kleinen Kreuzer die russische Signalstation südlich von Kisma, gerade außerhalb des Nigaischen Meerbusens...

Am 30. August meldet Wien amtlich: Unsere Erfolge östlich Wladimir Wolynskij und an der Glota-Lipa brachen den Widerstand der Russen auf einer Front von 124 Meilen...

Am 30. August meldet Berlin offiziell: Südöstlich von Kobrin brachen die Armeen Hindenburgs den hartnäckigen Widerstand der Russen u. verfolgten dieselben...

Aus Berlin wird gemeldet: Die Oberste Heeresleitung veröffentlichte eine Uebersicht über die Ergebnisse der am 2. Mai beginnenden Offensive in Galizien, Polen und Rußland...

Die durch Kardinal Gibbons vom Papste an Präsident Wilson übermittelte Botschaft zu Gunsten des Friedens ist in Washington sehr gut aufgenommen worden...

Die Armeen Prinz Leopolds rücken durch den Bialowiezer Wald vor und sind nahezu in gleicher Linie mit dem feindlichen rechten Flügel bei Szerezewo...

Die Armeen Hindenburgs rücken durch den Bialowiezer Wald vor und sind nahezu in gleicher Linie mit dem feindlichen rechten Flügel bei Szerezewo...

Aus Berlin wird gemeldet: Die Oberste Heeresleitung veröffentlichte eine Uebersicht über die Ergebnisse der am 2. Mai beginnenden Offensive in Galizien, Polen und Rußland...

Gold — Roth — Gold.

von J. Lehman.

Das war das erste Mal, daß ich... (beginning of the story)

... (middle part of the story)

... (middle part of the story)

... (middle part of the story)

... (beginning of the story)

... (middle part of the story)

... (middle part of the story)

... (middle part of the story)

... (middle part of the story)

... (beginning of the story)

... (middle part of the story)

... (middle part of the story)

... (middle part of the story)

... (middle part of the story)

... (beginning of the story)

... (middle part of the story)

... (middle part of the story)

... (middle part of the story)

... (middle part of the story)

HOTEL MÜNSTER J. W. Schommer, Manager. Keisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

COMMERCIAL HOTEL Regina - Sask. Ein Restaurant bestehend vergrößert u. auf bewahrt verbessert. Im ganzen 65 Zimmer mit moderner Einrichtung.

Bei den Totenbrettern. Im Marktsiedeln beim Totenbrett...

Der Haupt-Laden in St. Gregor! 10 Proz. Nachlaß bei Barzahlung an Schulden.

Dead Moose Cafe - Store. Meine vielen Kunden sagen, daß sie gerne ihre Geschäfte bei mir besorgen.

Sichere Genesung aller Krankheiten. Granthematisch, Heilmittel.

Katholiken untertätig. Katholiken untertätig.

Großartige Offerte! Solange der Vorrat reicht...

Prachtvollen Kriegs-Atlas. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prächtige farbige Karten.

Prachtvollen Kriegs-Atlas. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prächtige farbige Karten.

Prachtvollen Kriegs-Atlas. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prächtige farbige Karten.

Prachtvollen Kriegs-Atlas. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prächtige farbige Karten.

Prachtvollen Kriegs-Atlas. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prächtige farbige Karten.

Prachtvollen Kriegs-Atlas. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prächtige farbige Karten.

Prachtvollen Kriegs-Atlas. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prächtige farbige Karten.

Prachtvollen Kriegs-Atlas. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prächtige farbige Karten.

Prachtvollen Kriegs-Atlas. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prächtige farbige Karten.

Prachtvollen Kriegs-Atlas. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prächtige farbige Karten.

Prachtvollen Kriegs-Atlas. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prächtige farbige Karten.

Prachtvollen Kriegs-Atlas. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prächtige farbige Karten.

Prachtvollen Kriegs-Atlas. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prächtige farbige Karten.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt - Sask. (Nächtliche Telefon - Verbindung mit Winlock Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon. T. J. Gray, R. H. McCutcheon. HUMBOLDT SASK.

Crerar & Foik. Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

L. J. Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

Karl Lindberg. Öffentlicher Notar u. w. V. Ländereien, Anleihen Verpfändungen.

„Spätsich für, daß sich die gelehrten Herren, von denen du uns geliegt hast, gar so abtoben, um den Leuten Beweise zu erbringen, daß sie Viecher sind und einmal als solche verenden. Im übrigen ist der Mensch dennert so stolz und weiß gar net genug aus sich zu machen, und kann den Kopf net hoch genug tragen. Und gerad in dem einen Punkt, drauf der Mensch Urfach hätt', stolz zu sein, daß er ein Kind und Ebenbild Gottes ist, mit Vernunft und freiem Willen begabt und mit der Anwartschaft auf einen ewigen Lohn in einer besseren Welt, da wird er plögl'ich bescheiden und demütig, und erniedrigt sich selber zum Viech. Dös riecht verdächtig. Ich mein' alleweil, es kommt daher, weil sie selber g'spüren, daß sie, wie sie leben, für den Himmel nig taugen, und in die Höll, da wollen sie doch net rein! Da machen sie's wie der Vogel Strauß, und stecken ihre Köpfe in den Sand, das heißt, sie wollen net sehen und leugnen alles, die Seel' und die Höll. Ganz wofol ist ihnen aber samt dem net bei der Sach, und so suchen sie so viele wösmöglich 'rübezukriegern auf ihre Seit'. Je größer der Haufen und je lauter das Geschrei, desto mehr Schneid kriegen sie — dich haben's halt auch darangekriegt, Jost!"

„Wich darangekriegt?" schrie Jost zornig, „mich kriegt überhaupt niemand dran! Ich bin nur zugängiger für höhere Ideen und kein Strohkopf wie du! Doch es geschieht mir schon recht — für was weis' ich die Verlen den Säuen für —“

„Und ich weis' dich jetzt hin, wofol du gehörst!" unterbrach eine Donnerstimme Josts Rede. „Wenn du weißt, daß du ein Tier bist und dich selber dazu zählst, nachher gekünftig in den Stall und net unter die Haut! March, naus! Da hinaus hat der Zimmermann das Loch gemacht für Fruchteln, wie du eines bist!"

Der alte Bauer vom Rebentische war es, der also sprach; mit nerviger Faust packte er Jost am Kragen und beförderte ihn zur Tür hinaus.

„Bart, Bärch!", rief er ihm nach, „ich treib dir dein Gefasel aus, dein heilloses! Deine Mutter, Gott trost sie, tät sich im Grab umdrehen, wenn sie dich hörte!"

Jost schämte vor ohnmächtiger Wut. „So seid ihr Vigotten!" schrie er, „groß sein könnt ihr! Widerlegen könnt ihr einen net!"

„Ja! Uebers Knie legen tu ich dich, wenn du net still bist!" sagte der Alte. „Du widerlegst dich schon noch selber, oder unfer Herrgott besorgt's für dich, du Lauffer, du dämlicher!"

Die Tür fiel krachend hinter Jost ins Schloß.

„Sowas muß ich erleben an meinem Schwelger!" sagte auf seinen Sitz zurückkehrend der Alte. „Jetzt bin ich erst froh, daß die Annamaria gestorben ist. Dat ihn so schifflich aufgezogen, den Jost, aber der Alte hat alleweil so stark hineingehaut in den Waben! Das hirnverbrannte Zeug hat er alles zu Wänschen aufgebaldet unter seiner Soldatenzeit, und dabei packt er jetzt aus mit dem Schwefel und richt'et Unheil an! Es gibt schon noch mehr solcher Dummtöpfe, wie er einer ist, wo die Streu verfaugt! Und soll der aufgebläste Kerl in kurzem den Hof übernehmen und einen Hausstand gründen! Gute Nacht! Dös gibt einen Nachwuchs daß Gott erbarm! Wenn unfer Herrgott net Mittel macht!"

Steffen und Stoffel hatten schweigend dem Vorgange zugehört, jetzt tranken sie leer und verließen die Stube. Der Ort, wo die beiden und auch Jost zugehört, lag eine gute halbe Stunde entfernt. Es war eine für die späte Jahreszeit ungewöhnlich milde, sternenhelle Nacht. Der Mond goß sein silbernes Licht in wunderbarer Klarheit über die Gegend, so daß jeder Baum und Strauch sich scharf abhob auf der vor ihnen liegenden weiten Flur.

„Wo nur der Jost hin kommen ist?" wunderte sich Stoffel, „wir mühten ihn vor uns hergehen sehen, so weit kann er uns doch net voraus sein!"

„Ach nein," entgegnete Steffen, in irgend eine Kneip' wird er halt noch eingefallen sein, und dort seinen Kerger hinterischwemmen, kennst ihn ja!"

„Wich g'freut's, daß ihn der alt'

Dornhöfer, sein Oheim, einmal richtig heimgeleuchtet hat. Glaubst du, Steffen, der Jost ist wirklich ein solcher Heid, als den er sich aufspielt, oder dreht er nur auf?"

„Ein Großprediger ist er immer gewesen, so lang ich denk', und gecheiter hat er auch alleweil sein wollen, als andere Leut. Was icher' ich mich um den sein Gered', ich lehr' mich nicht an den Mist! Wie weis' es mit seinem Geschmack bei ihm selbst her ist, könnten wir leicht erfahren. Da dürfen wir ihm nur bei den Totenbrettern aufschauern und schauen, wie er sich dort verhalt'!"

„Für einen, der an keine Seel' und an keine Ewigkeit glaubt, ist dies ein ganz gleichgültiger Ort. Komm, wir wollen mal sehen!"

Die zwei nächtlichen Wanderer standen eben vor dem dunklen Gehölze, das noch zwischen ihnen und ihrer Heimstätte lag. Duster und unheimlich breitete es sich vor ihnen aus, und wie ein schwarzer Schlund gähnte ihnen der Eingang entgegen. Schweigend schritten sie eine Weile hintereinander auf dem schmalen Fußwege her, bis dieser sich nach einiger Zeit erweiterte und in zwei hochgelegenen Pfaden abzweigte, zwischen welchen in der Tiefe ein Hohlweg hintief. Mächtige Baumstämme ragten zu dessen beiden Seiten empor, und zwischen ihnen hatte das biedere Landvolk seine Totenbrettern aufgestellt zur Auffrischung des Gedächtnisses ihrer vorangegangenen Lieben bei den Ueberlebenden und als stumme Aufforderung an die Kirchgänger um ein frommes Momento beim Gebete. Ein eigenes Gefühl ergriß den Wanderer beim Durchschreiten dieser Allee von Totenbrettern, deren jedes ein dahinschwundenes Menschleben bedeutet und wie ein stiller Mahnruf aus dem Jenseits an die Seele pocht. Zur Nachtzeit verhärtet sich natürlich dieser Eindruck, mancher fühlt sein Herz schneller pochen, wenn er den Ort passiert, und atmet freier, wenn er ihn im Rücken hat. Wehlich mochte es Stoffel ergehen, als die Totenbrettern vor seinen Augen auftauchten, denn er wandte sich an Steffen:

„Meinst net, wir täten gescheiter, wenn wir gradaus gingen und den Jost Jost sein ließen? Was geht uns den sein Großmaul an?"

„Sei dennert kein Narr, Stoffel! Die Sach' ist so uneben net! Je nachdem er sich fucht, können wir ihn an, wenn er wieder einmal den Mund so voll nimmt, und wir stellen ihn dann zu schanden. Er kann unmöglich mehr lang ausbleiben, die Nacht ist so wunderbarlich und sternenvoll, schau, da hockt wir uns herein! Von dem Klager aus können wir den ganzen Weg hinauf und herab übersehen!"

„Es währte auch nicht lange, als das Geräusch von Fußritten die Stille der Nacht unterbrach und die Gestalt des Erwarteten in der Ferne auftauchte. Der Mond warf sein fahles Licht durch das bereits stark gelichtete Laubwerk und streute gespenstische Schatten über den Weg und die zu beiden Seiten aufragenden Totenbrettern. Unschlüssig stand Jost einen Moment stille, einen schenen Blick warf er nach rechts und nach links, er zog es vor, statt oben weiterzumarschieren, in den Hohlweg einzubiegen, und um sich selber Mut zu machen, stimmte er dabei einen Gesang an. Die rauhen und nichts weniger als melodischen Reihlaute, die in der Nacht unheimlich widerhallten, schienen ihn jedoch zu erschrecken, denn er dabei einen Gesang an. Die rauhen und nichts weniger als melodischen Reihlaute, die in der Nacht unheimlich widerhallten, schienen ihn jedoch zu erschrecken, denn er dabei einen Gesang an.

„Schau nur grad," raunte Steffen seinem Gefährten zu, „schau, wie er die Fuß' auf die Achsel nimmt! Er derrennet sich schier!"

In der Tat ging Josts Fußschritt allmählich in Galopp über, schon war er dem Ausgange der Schlucht nahe, dort schimmerte als letztes des berühmten Schornhöfers Totenbrett, weil neu, unter den übrigen grau verwitterten, deutlich erkennbar herab. Schen war Jost den Kopf zur Seite, doch eistaltes Grauen packte ihn. Just von dem angittlich gemiedenen Blase weg drangen seltsame Töne, halb bange Klage, halb heiseres Gekurre an sein Ohr, Jost wagte sich nicht mehr von der Stelle, sein Herzschlag frockte, seine Pulse hämmerten, seine Pupillen erweiterten sich, starr

richtete er den Blick auf einen Punkt. Im dünnen Laubwerk, das den Boden bedeckte, rasselte es, ein unheimlicher Kopf ruckte sich in die Höhe, jetzt bewegte sich das unheimliche Etwas freudig weiter, aeradewegs von des Schornhöfers Totenbrett her kam es auf ihn zu. Josts Glieder waren wie gelähmt vor Entsetzen, jetzt hatte es ihn erreicht, zwei große Hände — ihm dächten sie wie Tazen, gabelten nach ihm, als wollten sie seine Füße umfassen, jetzt endlich wich der Mann, der ihn gefesselt hielt, er stieß einen furchtbaren Schrei aus, wild war er die Arme in die Luft und stürzte vorwärts in toller Flucht. Doch nicht lange, und ein zweiter Schrei durchzitterte die Luft, Josts Fuß straukelte an einer der vielen Wurzeln, die den Weg durchquerten, er fiel, und sein Kopf schlug mit furchtbarer Wucht gegen einen vorragenden Baumstamm; regungslos blieb er liegen.

„Was war das?" fragten sich die beiden Lauffer, die mit wachsendem Staunen und Grauen dem schnell sich abwickelnden Vorgange folgten. Steffen sahte sich zuerst.

„Dem Jost ist was passiert, 's sel' ist gewis!" sagte er, was das andere ist, das weiß ich net!"

Beherzt sprang er in den Hohlweg hinab, sein Gesicht folgte ihm ungerne und zögernd. Steffen nahte sich dem Ungetüm, das auf Händen und Füßen des Weges gekrabbelt kam, er beugte sich darüber hin, jetzt lachte er hell auf.

„Stoffel, komm!" rief er zurück, „vor dem Geipen brauchst dich net zu fürchten! Dös tut dir net! Hilf mir lieber nach dem Jost schauen!"

Sie fanden ihn in geringer Entfernung, bleich, starr, anzusehen wie ein Toter. Als sie sein Haupt empor richteten, wunden ihre Hände feucht, aus einer klaffenden Wunde am Hinterkopfe tröpfelte Blut.

„Der lang!" sagte Steffen ernst. „Schauen wir, daß wir ihn das Stück Weg noch zu heimbringen! Wir haben zum Glück nimmer weis'!"

Wochen, Monate vergingen. Jost lag noch immer in tiefer Bewußtlosigkeit und in Fieberdelirium. Er hatte einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung erlitten, die Ärzte, die der bestimmte Vater herbeigerufen, gaben keinen Deut für sein Leben. Lange, lange schwebte das Junglein der Wage unentschieden hin und her, der Winter ging hinüber mit seinen Stürmen, die ersten Weiden blühten, und noch immer war der Geist Jost's umhüllt. Endlich oblagte seine starke Natur über die Krankheit und auch in seinem Geiste fing sich zu dämmern an, lichter wurde es in ihm und um ihn, immer lichter. Aber es war ein anderes Licht, als das, in dem er sich vor seiner Erkrankung gefühlt, nicht mehr das Licht der fahlichen Aufklärung, sondern das Licht kindlichen Glaubens. Das konnte man an dem glücklichen Lächeln und an dem seligen Strahl seiner Augen erkennen, womit er den Worten seines großen Seelenhirten lauschte, der ihn getauft hatte und seine Kindheit behütete, der ihm zum erstenmal das Brot des Lebens brach und ihn in allen Heilswahrheiten unterrichtete, der jetzt stundenlang an seinem Lager saß und den Gebungen mit mildem Zuspruch auftrichtete, ihn tröstete, belehrte und erheiterte. So traf ihn eines Tages der Steffen, als er kam den Jost heimzuführen. Ein Ausdruck der Freude und des Mitleidens trat auf des Burschen ehrliche Züge, als er seinen Kameraden wieder sah, bleich, hochläufig, zum Stehle abgezehrt, kaum mehr ein Schatten seiner selbst. Jost streckte ihm die abgemagerte Rechte entgegen.

„Gest, Steffen," fragte er, „du hast mich heimgetragen, du und der Stoffel?" Einen Moment zauderte er: „Hast sonst net gesehen, Steffen, dortmal, wie du mich aufholst? Da, sag' es?"

Steffen lächelte. „Ich seh an verschiedenen Anzeichen," sagte er, „daß du von deiner damaligen hinerbrannten Anischaung abgeprungen bist, drum mach' ich kein Hehl aus der Sach'. Der verlostene Befenjadell ist's gewesen, der dich erischreckt hat! Er ist wieder einmal toll und voll angetrunken heimgewergelt, und ist dabei auf allen

Vieren fortgetrieben. So viel Verstand hat er dennert noch gehabt, daß er auf die Weis' net so weit auf den Boden bot, wenn es ihm umrecht er hat den Weg damals sicher net zum erstenmal so zurückgelegt. Wahrscheinlich hat er zufällig beim Schornhöfer sein Totenbrett drauf gemacht, oder ist dort eingeklatert, und du hast ihn mit deinem Gefasel aufgedreht; aus dem Tüel ist er aber net kommen, und heimgetragen hat er samt dem prächtig. Das ist der einfache Hergang der Sach', den wir zwei belurt haben, denn ehrlich gestanden, ich hab' die z gelegener Zeit ems anhängen wollen, wenn du wieder so gutlos da her geredet hättest."

Ueber Josts bleiches Gesicht flo eine leichte Röte, er reichte Steffen die Hand.

„Du nimmer nötig, Steffen, ich bin ein ordentlicher Christenmensch, wie du. Der Herr Herrer — Gott geigne es ihm — hat mich wieder dazu gemacht! Er hat sich die Mühe genommen und mir alles klar gelegt, ich kenn jetzt all die Schliche und Antriebe jener Dunkelzimmer, die sich Argelkarte nennen und das Volk betören. Die schwere Krantheit hat gut in mir vorgearbeitet, unfer Herrgott hat mich zur rechten Zeit niedergeliegt. Mein Wohnplanke liegt begraben drauß bei den Totenbrettern."

Goldene Regeln für Hausväter.

1. Zuerst höret und dann tuet! Ehe den Namen, den du traagst, und das Geschick, das du treibst! Setze dich in Achtung bei denen Mitmenschen durch Fleiß und Redlichkeit! Sei ehrlich, treu und gewissenhaft!
2. Sei ein mütterlicher Hausvater! Ein gutes Beispiel bist du deinen Kindern und Hausgenossen schuldig. Wie der Herr, so der Knecht, wie der Vater, so die Kinder.
3. Mit Gott sang' an, mit Gott hör' auf! Das heißt — bete am Morgen vor der Arbeit und am Abend nach der Arbeit! An Gottes Segen ist alles gelogen. Bist du ein Heide, so werden deine Hausgenossen keine Christen.
4. Behandle deine Frau wie dein eigenes Selbst und deine Kinder wie ein anvertrautes Kind Gottes! Wache, daß diese fleißig beten, daß sie den christlichen Unterricht nicht vernachlässigen, den Gottesdienst regelmäßig besuchen und keine schlechten Kameraden haben!
5. Was du verdient bringe nach Hause. Tu bist ein Brotvater und nicht ein Reichvater, der Frau und Kinder arm und elend macht. Der Lohn muß reichen, darum richte dich mit deiner Frau ein und streck dich nach der Tede! Einen guten Teil des Lohnes ins Wirtshaus tragen ist ein Liebhab' an der Familie.
6. Arbeite und spare — du und deine Frau! Bist du sparlos, ist es auch deine Frau. Schwer wird das Geld verdient, aber schnell verschwendet. Bewohne deine Kinder auf Sparfüßeln und Entbehrung! Sie sollen schon früh lernen, wie teuer es ist, Lebensmittel und Kleidung zu beschaffen. Wenn deinen Kindern nie etwas abgeht, lernen sie den Wert des Geldes nie schätzen.
7. Kein blauer Montag und ebensowenig ein verpachteter Sonntag! Wer den Sonntag heiligt, macht keinen blauen Montag. Rechne einmal, was ein entbehrter Sonntag und ein blauer Montag kostet. Nirgends steht geschrieben: „Du sollst alle Tage ins Wirtshaus gehen!"
8. Hüte dich vor Spiel, das ist eine gefährliche Leidenschaft!
9. Mache keine Schulden! Net beim Bäcker, noch beim Metzger, noch beim Krämer, noch beim Wirt! Besonders nicht beim Wirt oder Krug — sonst bist du gekleierrt. Schulden sind bald gemacht, aber nicht bald bezahlt.
10. Behalte deine Zähne und Zücker im Auge! Sie bringen die Ehre und Schande, wie ein willst. Treibe ihnen den Vorfalls und Tanzentaus! Will der eine oder andere nicht folgen und die Schande ins Haus bringen, dann fort mit ihnen, so weit sie die Füße tragen!
11. Christlicher Vater, wirst du ein Ehrenmann, ein geschätzter Hausvater und Bürger, und auf deinem Haus wird Gottes Segen ruhen! An Gottes Segen ist alles gelogen.

Wir haben die Agentur von Eadlay's Overall und Smocks sowie der berühmten

Style Craft - Anzüge

der besten und billigsten auf dem Markte, die, weil sie in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung finden sollten.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in

Hüten, Säuben, Eisenwaren, Groceries und Maschinenriem,

sowie auch alles Uebrige für den geschäftlichen Hausbedarf.

Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.

Um geneigten Zuspruch bitten

Henry Bruning.

Muenster, Sasl.

J. M. Schommer, Münster, Sasl.

Allen Bewohnern von Münster und Umgegend zur Nachricht, daß in meinem Laden **alle Bedarfsartikel**, wie sie in jedem Hauswesen notwendig, stets auf Lager sind.

Warum Sie Metall-Präparate gebrauchen sollen!

Alles, was Ehrlichkeit und Vorsicht, und die modernen Methoden der Fabrikation und Kautummessung beitragen können zu den zufriedenstellenden Eigenschaften der Metall-Präparate, ist aufgegeben worden.

Gute Qualität — Niedere Preise — Zufriedenstellung

Sie können Metall-Waren bloß kaufen bei:

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASL.

Apotheker *The Rexall Store* Schreibmaterialien

Wenn Sie ein Paar Overalls brauchen kommen Sie zu uns und nehmen Sie eine „Reakody“, die beste die zu haben ist. Wir haben Ihre Größe immer vorratig.

Wenn Sie ein Paar Schuhe brauchen kommen Sie hierher. Wir haben die besten Sorten die gemacht werden und verkaufen sie zu den möglichst niedrigsten Preisen.

Wenn Sie einen neuen Anzug brauchen kommen Sie und lassen Sie uns Ihr Maß nehmen für einen der weltberühmten T & D-Brand. Wir garantieren im Paffen.


Wenn Sie irgendwas brauchen in Stoffwaren, Kleidung, Hüten, Hemden, Handschuhen, Stiefeln, Schuhen, Steingutwaren, Eisenwaren, Baumaterialien, Groceries usw. befragen Sie es von uns. Sie werden Geld daran sparen!

Telephonieren Sie Nr. 9 oder bestellen Sie Ihre Groceries von uns. Unser Vorrat ist immer reich und vollständig. Ihre Bestellungen werden prompt befragt.

The
Great Northern Lumber Co.
HUMBOLDT Ltd. SASL.

Geo. McKinney
Nachfolger von Kis & Hoeger
General Hardware
Humboldt, Sask.
Stets vorratig eine gute Auswahl von
Alabastine und Farben
zur Ausschmückung Ihres Hauses.
Screen-Türen u. Fenster
um die Fliegen drauß zu halten.
Agent für die
Iowa Cream-Separator
Alle Arten Eisenwaren
und Sport Artikel.

Ob nun die Frauen das Stimmrecht haben oder nicht, jedenfalls haben sie das Recht auf ein **Gutes Mehl**, und das Beste ist ihnen garantiert, gebrauchen sie



McNab Flour Mills,
HUMBOLDT, SASL.
L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde-Beischlagen
Schmiedearbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten
bitens befragt. Ein Agent der Goddard
Kilgus, Teils, Engines, Rams Wagen,
Wagen, Reparaturen an Maschinen sowie
Schmiedearbeiten werden befragt.
Alle Arten Flugscharen stets zur Hand.

Geo. McKinney
Humboldt, Sask.
Meinrad Bernhard
Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager
MUNSTER, SASL.
Ich gebe hiermit meiner besten Hand
schaft bekannt, daß ich den Vorrat des
von **Manier in Maschinerie** über
nommen habe, und jederzeit bereit bin,
jeden Farmer auf Bitte zu bedienen in
McGormid u. Ferring Maschinerie und
Wagen, Reparaturen an Maschinen sowie
Schmiedearbeiten werden befragt.
Alle Arten Flugscharen stets zur Hand.

McNab Flour Mills,
HUMBOLDT, SASL.
L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde-Beischlagen
Schmiedearbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten
bitens befragt. Ein Agent der Goddard
Kilgus, Teils, Engines, Rams Wagen,
Wagen, Reparaturen an Maschinen sowie
Schmiedearbeiten werden befragt.
Alle Arten Flugscharen stets zur Hand.

Athen. Lebhaftes Aufsehen erregen die Aeußerungen des bisherigen griechischen Gesandten in Petersburg, Dragumis, gegenüber einem Redakteur der Zeitung „Krotopolis“.

London. Der Korrespondent der Neuter-Agentur fabelt aus Amsterdam, daß nach einer aus Berlin eingetroffenen Depesche der Reichstag sich bis zum 30. November vertagt hat.

— Nach einer Mitteilung des Neuter-Korrespondenten in Amsterdam ist dort eine Depesche aus Berlin eingetroffen, nach welcher die neue deutsche Kriegsanleihe, welche fünf Prozent Zinsen tragen wird, zum Kurs von 99 ausgegeben worden und nicht vor dem 1. Oktober 1914 kündbar sein soll.

— Gemäß amtlicher Warnungen, von der spanischen Regierung an die Gouverneure und Gesundheitsbeamte in den Grenzstädten und Häfen herausgegeben und von denen man Kopien hier erhalten hat, ist in folgenden Provinzen Deutschlands die Cholera ausgebrochen: Ostpreußen, einschließlich Königsberg und Gumbinnen, Danzig und Marienburg; Polen, einschließlich Schneidemühl, Ratel und Bromberg; Schlesien mit Breslau und Meisse; Brandenburg, einschließlich Landsberg, sowie in Berlin, Leipzig und Hannover.

— Eine Neuterdepesche aus Athen sagt, daß aus zuverlässigen Quellen das Zusammentreffen und Kämpfe zwischen Anhängern des Esad Pascha, dem früheren zeitweiligen Präsidenten von Albanien und den Mordritten in der Nähe von Skutari, Albanien, berichtet wird.

Lissabon. In der portugiesischen Kolonie Angola in Afrika ist unter den Eingeborenen eine der denkliche Revolte ausgebrochen, zu deren Unterdrückung von der Regierung Truppen gegen die Aufständischen geschickt werden mußten.

St. Peters Kolonie. In der hiesigen St. Peters Kirche während eines vom hochw. P. Peter gelebrierten Brautantes getraut

George Michael Kane von Hudsons Bay Junction mit Fel. Clara Kath. Kopp von Münster. Herr Kane war vor Jahresfrist Stationsagent der Canadian Northern Bahn in Münster.

— Am 7. Sept. wurden diejenigen Pfarrschulen der St. Peters Kolonie, die unter Leitung der ehrenw. Pfaffen stehen, wieder eröffnet.

— Herr John Weber hat die Leitung des Münster Hotels Herrn John M. Schommer übertragen.

— Das Wetter der vergangenen Woche war wieder herrlich. Mit der diesjährigen Ernte, die die reichliche seit Bestand der Kolonie ist, kann wohl jeder Farmer, selbst der verwöhnteste, zufrieden sein.

— Die Herren Charles Bonas und John Henning von Prince Albert kamen am 28. Aug. in des Ersteren großem Auto hier an, um ihre Verwandten zu besuchen.

— Der hochw. Herr Abt Bruno reiste am 31. Aug. nach Winnipeg und kam am 3. Sept. wieder zurück.

— Die Herren Charles Bonas und John Henning von Prince Albert kamen am 28. Aug. in des Ersteren großem Auto hier an, um ihre Verwandten zu besuchen.

— Der hochw. Herr Abt Bruno reiste am 31. Aug. nach Winnipeg und kam am 3. Sept. wieder zurück.

— Die Herren Charles Bonas und John Henning von Prince Albert kamen am 28. Aug. in des Ersteren großem Auto hier an, um ihre Verwandten zu besuchen.

— Die Herren Charles Bonas und John Henning von Prince Albert kamen am 28. Aug. in des Ersteren großem Auto hier an, um ihre Verwandten zu besuchen.

— Die Herren Charles Bonas und John Henning von Prince Albert kamen am 28. Aug. in des Ersteren großem Auto hier an, um ihre Verwandten zu besuchen.

Der Schützling des Bataillons.

Rudolf v. Roschütz schreibt aus dem Osten: „Am 27. Mai hatte das 3. Bataillon eines Inf. Regiments, das sich u. a. im Februar bei dem Sturm auf Wirballen ausgezeichnet hatte, einen ganzen Tag gegen den Wald von Buczyni zu kämpfen, wobei es viele Tote und Verwundete gab.“

— Das Wetter der vergangenen Woche war wieder herrlich. Mit der diesjährigen Ernte, die die reichliche seit Bestand der Kolonie ist, kann wohl jeder Farmer, selbst der verwöhnteste, zufrieden sein.

— Die Herren Charles Bonas und John Henning von Prince Albert kamen am 28. Aug. in des Ersteren großem Auto hier an, um ihre Verwandten zu besuchen.

— Der hochw. Herr Abt Bruno reiste am 31. Aug. nach Winnipeg und kam am 3. Sept. wieder zurück.

— Die Herren Charles Bonas und John Henning von Prince Albert kamen am 28. Aug. in des Ersteren großem Auto hier an, um ihre Verwandten zu besuchen.

— Der hochw. Herr Abt Bruno reiste am 31. Aug. nach Winnipeg und kam am 3. Sept. wieder zurück.

— Die Herren Charles Bonas und John Henning von Prince Albert kamen am 28. Aug. in des Ersteren großem Auto hier an, um ihre Verwandten zu besuchen.

— Die Herren Charles Bonas und John Henning von Prince Albert kamen am 28. Aug. in des Ersteren großem Auto hier an, um ihre Verwandten zu besuchen.

— Die Herren Charles Bonas und John Henning von Prince Albert kamen am 28. Aug. in des Ersteren großem Auto hier an, um ihre Verwandten zu besuchen.

Münster Marktbericht.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Weizen No. 1 Northern, Futter Weizen No. 1, etc.

Winnipeg Marktbericht.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Weizen No. 1 Northern, No. 2, No. 3, etc.

Bekanntmachung.

Den geehrten Lesern des St. Peters Bote beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich auf S. 36 S. 1, 16, 13, 2nd, eine

Gärtnerei

einigermaßen habe. Von Vegetabilien werden gezogen: rote Mören, Karotten, Pastinaken, etc.

Dreidreimmaschine zum Verkauf.

Eine gute, erfindliche, doppelt getriebene, gut gepumpte, 21 Pferdekraft, ein Advance Separator, können unter annehmbarem Preis und Bedingungen gekauft werden.

Zur Beschichtigung bei der Annahemerstraße. P. J. Hoffmann.

Änderung ihrer Adresse

Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

Abonniert auf den St. Peters Bote.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Table with 4 columns: Datum, 1913, 1914, 1915. Sub-columns for höchste Temp., niedrigste, etc.

Bekanntmachung für den Monat Aug. 1915.

Höchste Temperatur: 90 (am 8. Aug.); niedrigste: 33 (am 25. Aug.); Durchschnittstemperatur: Höchste 80.54; niedrigste 55.16; Regen 3.61 Zoll.

The Enterprize General Store. J. M. Margulius. Humboldt, Sask., Am Bahnhof. Bekanntmachung. Unser Laden wird geschlossen sein am Donnerstag 9. u. Freitag 10. Sept. Samstag 18. September 1915.

St. Peters Kolonie.

Münster. Am 7. Sept. wurden in der hiesigen St. Peters Kirche während eines vom hochw. P. Peter gelebrierten Brautantes getraut

N BROS.
Materialien
JNO
Material
ururity
Co., Ltd.
beste
holz
paft billi
Preis
Canada
Co., Ltd.
Sask.
Barn
Tailoring
Weir, Propr.
worth, Sask.

ihre bisherige Siegeszuversicht
schäpften, entgegnete Graf Haefeler,
daß diese sogenannte Schlacht schon
der Anfang der "Buddel" war.

Heiteres vom Kriege.

Eine "Schwere Batterie".

Während die Berichte des österr.
Generalstabes Kunde geben von
den ersten Kämpfen an der kärnt-
ner Grenze, während sie von der
großen Schlacht bei Görz sprechen,

chen, das eine Puppe ohne Kopf
im Arme trug. Die Kleine trat
ungewert an den Kaiser heran,

Freien. Da herinnen bringt er die
Knechten um."
Acht Tage mochten vergangen
sein, und wieder tauchte der Sepp

Unsere Prämien.

Mit unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu
merkwürdigen billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

auszusuchen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle
seine Buchhand, die er dem "St. Peters Bote" schenkt, ins Reine bringt

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebet-
buch für Katholiken aller Stände, 320 Seiten, Ausstattung geber-

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Charaktere und Bilder, Herz
Jesu und Herz Maria, jedes 104 bei 204 Zoll groß, sorgfältig
verpackt und portofrei. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven, eines der besten englischen
Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche
Freunde. Gebunden in schwarz druckierten braunen Leder mit
Goldprägung, Handbuden u. Metallschnitt. Retailpreis 60 Cts.

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag, ein prachtvolles Gebetbuch
in feinstem wasserfestem Lederband mit Gold- und Kupferprägung,
Handbuden und Metallschnitt. Eignet sich vorzüglich als Ge-

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. W. H. M.
Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert.
Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung.
Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Cellulose Einband mit
Goldschnitt und Schloß passend für Eristkommunikanten-Gebühren.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinsten, edler Perlmutter
mit Perlmutterstein. Ein prachtvolles Geschenk für Erist-
kommunikanten und Brautleute. Treiben Sie nicht gericht.
Auf Wunsch können dieselben von dem Mädchen gewirkt und mit
der päpstlichen Abkennung sowie mit den Kreuzerabzeichen ver-
sehen werden.

Prämie No. 10. Vater ich rufe Dich! Gebetbuch mit großem
Druck, 116 Seiten, Lederband, braun, Goldschnitt, Metallschnitt.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles
Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Entziehung von

nur 75 Cents

Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Aus-
legung aller sonn- und festtaglichen Evangelien sowie den daraus
gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen
Gebetbuch und einer Beschreibung der heilige Landes. Enthält
über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr
solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Das folgende prachtvolle Gebetbuch wird an Abonnenten, welche
auf ein volles Jahr vorausbezahlen, portofrei gesandt gegen Ent-
ziehung von

nur einem Dollar

Prämie No. 12. Goffine, Explanations of the Epistles and
Gospels for the Sundays Holydays and Festivals, Wor-
zügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache auf bestem
Papier gedruckt mit vieler Bildern. Heber 1000 Seiten. Solid in
gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einbindung des Abonnements mit dem Gebetbuche gebe man
die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbe-
zahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns
den Gebetbuche zuwenden. Solche, deren Abonnement nur für einen
Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag ein-
senden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Alle eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresanteils
gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß
für zwei oder mehrere Jahresanteile vorausbezahlen und die betreffenden
Entziehungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere
St. Peters Bote, Münster, Sask.

Mit einigem Schmerz kommt
Graf Haefeler auf die von ihm sicher-
lich sehr bitter empfundene Tatsache
zurück, daß er, dessen Lebenswert
es war, daran mitzuarbeiten, daß
des deutschen Volkes Wehr so blank
und stark für den Krieg geliebert
ist, schließlich zu alt zum Heerführer
war.

Ein fideles Gesangslied.
Aus Innsbruck wird eine heitere
Geschichte mitgeteilt: "Es gelang
in den letzten Tagen einer Divisions-
patrouille unter Oberleutnant
Dr. Weiser, einem hiesigen Rechts-
anwalt, in der Admetlogruppe
eine italienische Patrouille abzu-
fangen. Die Gefangenen wurden
vorerst zur Mandronhütte der Sek-
tion Leipzig des Deutschen und
Österreichischen Alpenvereins ge-
bracht. Der Marsch dorthin hatte
viel Aehnlichkeit mit einem fried-
lichen hochalpinen Ausfluge. Die
italienischen Gefangenen waren
aufgeräumt und heiter, und die Un-
seren hatten keine Ursache andern
Sinnes zu sein; deshalb erfolgte
der Einmarsch in das Mandronhaus
unter musikalischer Begleitung. Die
Italiener spielten auf der Mund-
harmonika, die bei keinem richtigen
italienischen Soldaten fehlt, wäh-
rend die Unseren abwechselnd san-
gen. Ganz unzweifelhaft freuten
sich die Italiener auf das ihnen in
der Gefangenschaft winkende "Dolce
far niente" (Süße Nichtigkeit).

Schwerverwundet wider Willen.

In einer kleinen Stadt in Süd-
bayern, wo sich ein Vereinslazarett
befindet, geht es an einem Sonntag
lebhaft zu. Es sind Verwundete
und darunter Schwerverletzte, direkt
von der Front kommen, ange-
meldet. Letzte, Sanitätskolonne
und Feuerwehr arbeiten feberhaft,
um alles zum Empfang und Trans-
port der Kranken herzurichten, die
Krankenwagen fahren vor, und als
der Lazarettzug eintrifft ist alles
bereit. Die Leichtverwundeten frei-
gen aus, werden in Reich und Glied
aufgestellt und vom Feldwundarzt
abgeholt, während die Sanitäts-
kolonne emsig an der Bergung der
Schwerverwundeten arbeitet. Ein
Feldgrauer steht, mit sichtlichem
Genusse eine Zigarette rauchend,
an einer Säule gelehnt und beob-
achtet, wie seine Kameraden auf
Tragbahnen weggebracht werden,
als er plötzlich selbst von einem der
Sanitäter eingeladen wird, sich auf
eine Tragbahre zu legen. Auf seine
Einwendung, er sei nur leicht ver-
wundet und könne wohl zu Fuß in
das Lazarett gehen, schreit ihn der
biederer Führer der Sanitätskolonne
an: "Da legst du hin; mir brauchet
zwei Schwerverwundete und hent
ericht est."

Der General als Puppenmörder.

Ein hübsches Geschichtchen er-
zählt der Feldgeistliche Säule im
"Rheinischen Merkur":
"Der Kaiser hatte kürzlich den
Führer der dritten Armee in seinem
Hauptquartier in einem französischen
Städtchen besucht. Als er nun mit
dem Generaloberst v. Einem in ein-
rigem Gespräche begriffen war,
näherte sich der Gruppe ganz unbe-
merkt ein kleines niedliches Mäd-
chen, das eine Puppe ohne Kopf
im Arme trug. Die Kleine trat
ungewert an den Kaiser heran,

Wenn's nur raucht!

"Aber Sepp, was rauchst du denn
heute für ein Kraut? Das riecht ja
ganz fürchterlich!" "Entschuld'gen
Herr Leutnant, aber hab' ich lang
kan Tabak mehr und jetzt - rauch'
ich halt Kartoffelkraut." "Aber Sepp,
schmeckt denn das gut?" "Ja, Herr
Leutnant, guat schmecken tut's net;
aber böss macht mir - wenn's nur
rauch't!"

Der bewegliche Wald.

Eine hübsche Geschichte von der
Eindeutigkeit der deutschen Soldaten
erzählt die französische Wochenschrift
"Opinion". Vor unser Front lag
eine deutsche Batterie, die uns enormen
Schaden zuzugute. Sie lag un-
ter der Deckung eines kleinen Rich-
tenwaldes. Ihr Feuer wurde uns
immer unbehaglich. Eigentüm-
licherweise wollte es auch unseren
Kanonieren nicht gefallen, sie gut
ins Ziel nehmen zu können. Die
Kraft war bereits gebrochen und es
war diesen Tag nichts mehr anzu-
fangen. Am folgenden Morgen
sollte aber die feindliche Batterie
von uns gründlich zugehört werden.
Mit Hilfe genauer Karten und den
Angaben unserer Flieger hatten wir
den feindlichen Wald schart vor un-
sere Köpfe gebracht; diesmal sollte
uns die feindliche Batterie nicht ent-
gehen. Unsere ersten Geschosse
trudelten. Doch siehe da, trotz der
sorgfältigsten Einstellung unserer
Geschütze schlugen die Geschosse wie-
der seitwärts des feindlichen Wald-
chens ein, während aus diesem her-
aus die deutschen Geschosse für uns
wieder ungenützlich wurden. Einer
unserer Flieger flog für eine neue
Erfundung auf. Und er kam mit
der Meldung zurück, daß das feind-
liche Waldchen und mit ihm die Bat-
terie seit gestern seinen Platz verän-
dert habe, jetzt nehe es einige hundert
Meter weiter rechts. Zur die
Deckung ihrer Batterie bedienten
sich also die Deutschen eines trans-
portierbaren Waldchens, das sie
bildet da, bald dort aufpflanzen, ge-
nau so wie bei einem Szenenwech-
sel auf der Bühne. Jetzt begriffen
auch unsere Kanoniere, warum ihre
Geschütze, trotz der sorgfältigsten
Einstellung, das Ziel nie faßen
konnten.

Wenn's nur raucht!

"Aber Sepp, was rauchst du denn
heute für ein Kraut? Das riecht ja
ganz fürchterlich!" "Entschuld'gen
Herr Leutnant, aber hab' ich lang
kan Tabak mehr und jetzt - rauch'
ich halt Kartoffelkraut." "Aber Sepp,
schmeckt denn das gut?" "Ja, Herr
Leutnant, guat schmecken tut's net;
aber böss macht mir - wenn's nur
rauch't!"

Der bewegliche Wald.

Eine hübsche Geschichte von der
Eindeutigkeit der deutschen Soldaten
erzählt die französische Wochenschrift
"Opinion". Vor unser Front lag
eine deutsche batterie, die uns enormen
Schaden zuzugute. Sie lag un-
ter der Deckung eines kleinen Rich-
tenwaldes. Ihr Feuer wurde uns
immer unbehaglich. Eigentüm-
licherweise wollte es auch unseren
Kanonieren nicht gefallen, sie gut
ins Ziel nehmen zu können. Die
Kraft war bereits gebrochen und es
war diesen Tag nichts mehr anzu-
fangen. Am folgenden Morgen
sollte aber die feindliche Batterie
von uns gründlich zugehört werden.
Mit Hilfe genauer Karten und den
Angaben unserer Flieger hatten wir
den feindlichen Wald schart vor un-
sere Köpfe gebracht; diesmal sollte
uns die feindliche Batterie nicht ent-
gehen. Unsere ersten Geschosse
trudelten. Doch siehe da, trotz der
sorgfältigsten Einstellung unserer
Geschütze schlugen die Geschosse wie-
der seitwärts des feindlichen Wald-
chens ein, während aus diesem her-
aus die deutschen Geschosse für uns
wieder ungenützlich wurden. Einer
unserer Flieger flog für eine neue
Erfundung auf. Und er kam mit
der Meldung zurück, daß das feind-
liche Waldchen und mit ihm die Bat-
terie seit gestern seinen Platz verän-
dert habe, jetzt nehe es einige hundert
Meter weiter rechts. Zur die
Deckung ihrer Batterie bedienten
sich also die Deutschen eines trans-
portierbaren Waldchens, das sie
bildet da, bald dort aufpflanzen, ge-
nau so wie bei einem Szenenwech-
sel auf der Bühne. Jetzt begriffen
auch unsere Kanoniere, warum ihre
Geschütze, trotz der sorgfältigsten
Einstellung, das Ziel nie faßen
konnten.

Letterheads Envelopes
Die Druckerei des "St. Peters Bote"
empfehl sich
zur Herstellung aller Arten von
Druckarbeiten
für den Geschäfts- und Privatgebrauch,
in deutscher, französi. und engl. Sprache,
in schöner, geschmackvoller Ausföhrung.
Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise
Circulars Posters

